

Entwicklungskonzept

Binzen schmiedet gute Ideen für mehr Wohnraum und selbsterzeugte Energie



Von Herbert Frey

Mo, 01. März 2021 um 09:02 Uhr

Binzen

BZ-Plus | Ein Fünftel aller Binzener hat sich an der Umfrage zur Entwicklung der Gemeinde beteiligt. Nun sollen Ergebnisse umgesetzt werden – mit Schritten für mehr Wohnraum und für mehr Sonnenstrom.



Binzen will sich zukunftsfähig machen und nimmt dabei als zwei Schwerpunktthemen die Wohnraumschaffung und die dezentrale Energieerzeugung in den Blick.

Foto: Victoria Langelott

Basierend auf den Ergebnissen der Online-Umfrage im Rahmen des Gemeindeentwicklungskonzeptes "Binzen 2035", an der sich mehr als 500 Bürger und damit 20 Prozent aller Einwohner beteiligt haben, stellten Frank Leichsenring und Stefan Dilschneider vom Büro Kommzept im Gemeinderat erste Potenzialmodellierungen vor. Aus diesen Modellberechnungen ging hervor, dass es bei der "Nachverdichtung" und der "Photovoltaik" gewaltige Entwicklungspotenziale gibt.

Verdichtung wäre sinnvoll

Zunächst analysierten die Planer die Wohnbauentwicklung seit den 70er-Jahren, die in Binzen zwar sehr dynamisch vom Ortskern hinauf auf die Hänge verlief, der Verdichtungsgrad war dabei aber ein geringer. So sind aktuell 55 Prozent aller Wohngebäude in der Gemeinde Einfamilienhäuser, weitere 41 Prozent Doppel- oder Reihenhäuser. Nur vier Prozent der Wohngebäude sind Mehrfamilienkomplexe. Dementsprechend gebe es in Binzen pro Hektar Gemarkungsfläche nur 23,8 Wohneinheiten, so Leichsenring, der zum Vergleich Lörrach anführte, dessen Verdichtungsgrad mit 47,6 Wohnungen pro Hektar doppelt so hoch ausfällt.

Unterstützung für Senioren, die gern in kleinere Wohnungen ziehen würden

Die Umfrage ergab, dass das Interesse an Wohneigentum in Binzen aber nach wie vor groß ist, wobei die Planer die Umfragezahlen um den Faktor 2,5 multiplizierten, um die Aussagen auf die Gesamtbevölkerung hochzurechnen. Demnach gibt es 110 Personen in der Gemeinde, die sich eigenen Wohnraum anschaffen wollen, die Hälfte davon würde in den nächsten drei Jahren bauen können. Diesem Wunsch nach Eigentum stehen 155 meist ältere und alleinstehende Personen gegenüber, die ihr eigenes Haus oder ihre eigene Wohnung mittlerweile als zu groß empfinden und bereit wären, in eine kleinere umzuziehen, wenn diese altersgerecht und entsprechend attraktiv ist. "Sie wollen aber alle gerne in Binzen bleiben", schilderte Dilschneider.

Altersgerechte Wohnungen im "Kandergrund" als Schlüssel

Das Fazit der beiden Planer: Es gibt die Chance, eine Nachverdichtung zu erreichen, ohne weitere Freiflächen in großem Stil zu versiegeln. Leichsenring sprach dabei von einer "Umzugsverdichtung". Konkret bedeute dies: Wenn die Gemeinde in ihrem derzeit entstehenden Neubaugebiet "Kandergrund" altersgerechte Wohnungen schaffe, könnten die umzugswilligen älteren Binzener dorthin umsiedeln. Deren Wohnungen und Häuser – im Idealfall 155 – würden dann frei und stünden jungen Familien aus Binzen oder von außerhalb zur Verfügung. Dann würden in den älteren Einfamilienhäusern nicht mehr wie heute eine oder zwei, sondern vier bis fünf Personen leben. Und die jungen Binzener, die in Häuser älterer ziehen, hinterlassen wiederum freierwerdenden Wohnraum.

Kampagne soll bei Umzugsbewegung helfen

Durch solche Umzugs- und Zuzugsbewegungen ließe sich bis 2035 ein Einwohnerzuwachs von rund 620 Neubürgern erzielen. Voraussetzung wäre eine "Gemeindeinitiative", die für diese Art der Nachverdichtung werbe, etwa, indem Infoveranstaltungen oder Wohnungsbesichtigungen organisiert, Umzugshilfen angeboten oder Unterstützung bei der Beantragung von Fördergeldern geleistet werden. Ein Expertenrat, der im Dezember tagte und dem auch der Gemeinderat und Architekt Oliver Baumert angehörte, empfahl dann auch, eine solche Kampagne zu starten.

Mehr Anlagen für Photovoltaik

Ähnlich hohe Entwicklungspotenziale sahen die Planer bei der Nutzung von Dächern für Photovoltaikanlagen, denn Binzen, so Dilschneider, verzeichne viele Sonnenstunden und verfüge zudem über eine Dachfläche von insgesamt 77 717 Quadratmetern, die sich für Module eignen. Nur ein geringer Teil davon werde derzeit entsprechend genutzt: 128 meist private Photovoltaikanlagen erzielen derzeit eine Stromausbeute von 1,44 Millionen Kilowattstunden im Jahr. Dies entspreche 23,4 Prozent des privaten Stromverbrauches in der Gemeinde. Rechnet man die stromverbrauchenden Anlagen der Gemeinde hinzu, liegt die Eigenabdeckung aber lediglich bei acht Prozent.

Das Interesse der Bürger, einen lokalen Klimaplan, der auf Photovoltaik setzt, zu unterstützen, ist enorm: 92 Prozent gaben an, ein solches Konzept aktiv unterstützen zu wollen. Von den Hausbesitzern, die noch keine eigene PV-Anlage haben, wären 52 Prozent bereit, eine solche zu installieren. Werden alle Potenziale genutzt, könnten deutlich mehr als 74 Prozent des Gemeindebedarfs mit selbst produziertem Solarstrom abgedeckt werden, prognostizierten die Planer. Das würde auch die Energiekosten senken. Im Idealfall, so Bürgermeister Andreas Schneucker fast schon euphorisch, könnte man sogar an die 100 Prozent herankommen. Er verwies dabei auf die "riesigen noch ungenutzten Dachflächen" im Gewerbepark Dreispitz. "Da verhandeln wir bereits mit den Firmen", schilderte er.

Auch hier empfahlen die Experten eine Gemeindeoffensive. Unter dem Stichwort "Solardorf Binzen" könnte es etwa eine Ausstellung mit begleitenden Bürger-Werkstätten geben. Das Programm "365 Dächer" des Landkreises, an dem Binzen teilnimmt, böte einen entsprechenden Anknüpfungspunkt, so die Planer, die ihre Modellierungen nun zur "Potenzialentwicklung" weiter verdichten und Bürger daran beteiligen wollen.

Ressort: Binzen

Zum Artikel aus der gedruckten BZ vom Mo, 01. März 2021:

- » Zeitungsartikel im Zeitungslayout: PDF-Version herunterladen
- » Webversion dieses Zeitungsartikels: Binzen schmiedet gute Ideen

Kommentare

Bitte legen Sie zunächst ein Kommentarprofil an, um Artikel auf BZ-Online kommentieren zu können.

[Jetzt Profil anlegen](#)